

Blick über die Grenzen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **40 (1964-1965)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum zweiten sind sie auch Organe des Territorialdienstes. Sobald eine Mobilmachung von Truppen der Armee beendet ist, das heißt sobald die mobilmachungstechnischen Aufgaben erfüllt sind, wechseln die Aufgaben der Platzkommandanten, die sich nun ganz ihrer zweiten Aufgabe innerhalb der territorialdienstlichen Organisation — als Territorial-Regionskommandanten — zuwenden können.

4. Der Stadtkommandant

Die Stadtkommandanten sind die Kommandanten der Ortswehren in den größeren Städten des Landes. Gestützt auf den Bundesratsbeschluß vom 7. Juni 1949 über die Ortswehren hat das EMD am 2. September 1950 eine Verfügung über die Stadtkommandos erlassen, in welcher bestimmt wird, daß die aus mehreren Einheiten bestehenden Ortswehren der größten Schweizer Städte einem besonderen Kommandostab unterstellt werden sollen, der erstmals als Stadtkommando bezeichnet wurde und deren Kommandanten «Stadtkommandanten» genannt werden. Die Zahl dieser Kommandos, die im Offiziersetat als solche aufgeführt sind, ist beschränkt; nur in den Städten Bern, Zürich, Basel und Lausanne führt der Kommandant der Ortswehr diesen militärischen Titel. K.

Blick über die Grenzen

Die Ausbildung im österreichischen Bundesheer

Uebung «Fischotter» auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig

-th. Der Berichterstatter hatte kürzlich Gelegenheit, auf dem Truppenübungsplatz des österreichischen Bundesheeres einer eindrucklichen, durch Artillerie unterstützten nächtlichen Stoßtruppübung zu folgen, die vor allem einen Einblick in die Offiziersausbildung gab, wie sie in der berühmten Militär-Akademie von Wiener Neustadt betrieben wird. Zu dieser Uebung «Fischotter» waren auch die in Wien akkreditierten Militärattachés eingeladen.

Der Uebungszweck wurde mit einem nächtlichen Flußübergang einer Kampfgruppe unter starkem Feuerschutz der Artillerie umschrieben. Dazu gehört auch das Uebersetzen einer Batterie, die Bildung eines Brückenkopfes und der Angriff im Morgengrauen. Als Uebungsraum wurde das Gebiet Klosterwald-Niederplöttbach auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig angegeben, das sich mit seinen Seen, Wäldern und Höhenkuppen bestens für das Durchexerzieren einer solchen Aktion eignet. Die eigentliche Uebung begann nach den entsprechenden, gut getarnten Vorbereitungen mit dem Einnachten und wurde mit dem Ausbruch aus dem Brückenkopf in der Morgendämmerung des nächsten Tages abgebrochen. Sie stand unter der Leitung des Artillerie-Inspektors des Bundesheeres, dem Verbindungsoffiziere aus den beteiligten Waffengattungen zur Verfügung standen, nebst Verbindungs- und Sicherheitsorganen.

Die Kampfgruppe «Fischotter» setzte sich zusammen aus dem Kampfgruppenstab, zwei Jäger-Kompagnien, gebildet aus den Schülern des I. bis III. Jahrganges der Militär-Akademie, einem Zug Schwerer Granatwerfer und einem Zug mit Panzer-Abwehrkanonen. Verstärkt

wurde die Kampfgruppe durch eine gemischte Artillerie-Abteilung, deren Kommandanten durch die Artillerie-Klasse der Militär-Akademie gestellt wurden. Für die Uebersetzung der Kampfgruppe stand eine verstärkte Pionier-Kompagnie mit Sturmbooten zur Verfügung, gestellt durch die Pionier-Truppen-Schule und ergänzt durch Pioniere der Jahrgänge II und III der Militär-Akademie.

In der einfachen Ausgangslage (Siehe Skizze) stand der Gegner am Nordende des Kamp, eines breiteren, seeartigen Flußarmes. Die eigenen Truppen hatten den Auftrag, durch überraschenden Angriff in den Abendstunden im Raume Nieder-Plöttbach einen Brückenkopf zu bilden und diesen dann im Morgengrauen durch einen Angriff beiderseits des Plöttbaches auszuweiten. Die Ausgangslage war in der Nacht vor dem Angriff bis 17.00 einzunehmen.

Im gedachten Verlauf dieses mit scharfer Munition durchgeführten Gefechtsexerzierens wurden drei Phasen unterschieden:

Phase 1

Nach einem Feuerschlag auf die Landzunge durch die Artillerie setzen ein Zug Infanterie und ein Beobachter mit Erkunder der Artillerie über den Fluß-

arm und gewinnen die Brückenkopflinie I, um dann nach Vorverlegung des Feuers der Artillerie die nächste Linie (BK 2) zu erreichen.

Phase 2

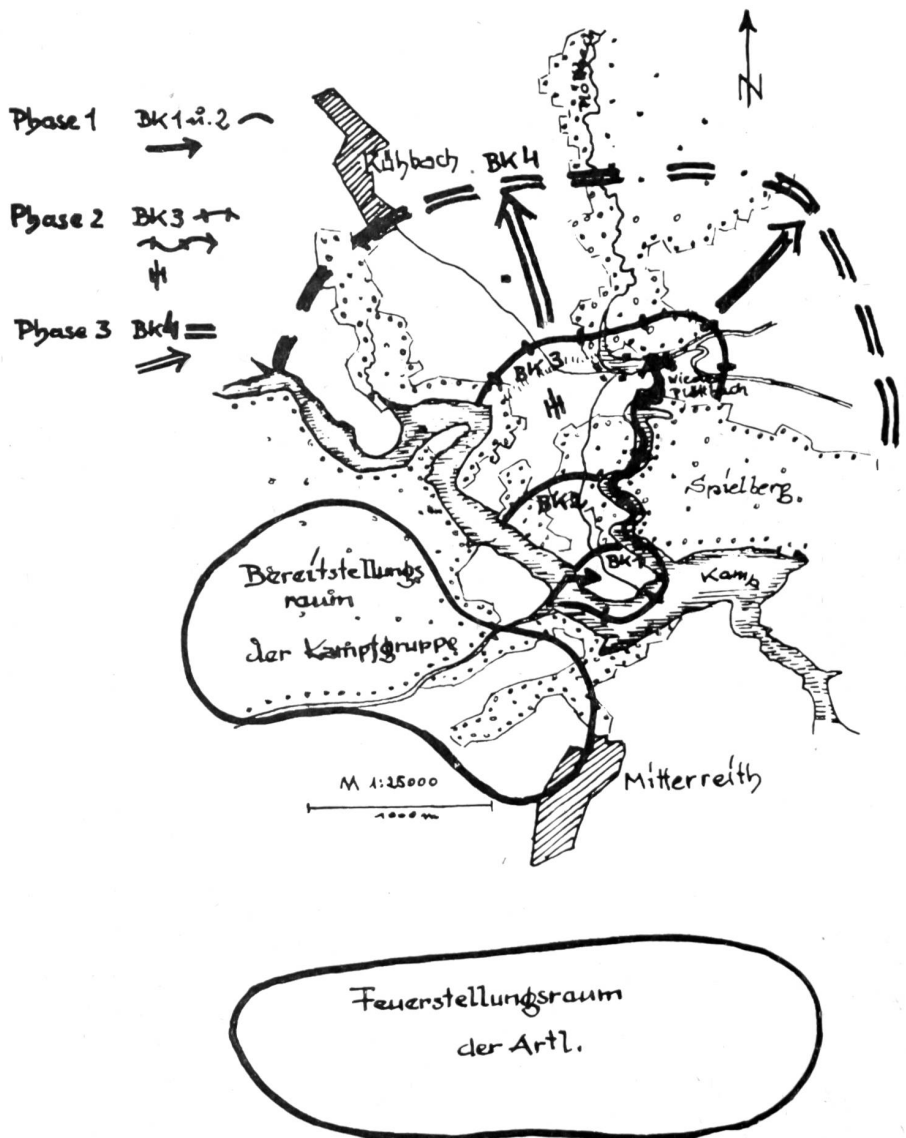
Durch den Angriff eines zweiten Zuges durch den Fjord und gleichzeitigen Angriff des ersten Zuges wird die Brückenkopflinie 3 erreicht. Beginn des Uebersetzens der Artillerie mit einer Batterie, Stellungenbezug, Uebersetzen der 2. Kompagnie. Bereitstellung und Versorgung während der Nacht.

Zum Schutze des Brückenkopfes starke Artillerie-Tätigkeit während der Nacht.

Phase 3

Angriff im Morgengrauen zur Erweiterung des Brückenkopfes im Sinne eines Infanterie Gefechtsexerzierens im scharfen Schuß und dem Feuerschutz der Artillerie.

Besondere Weisungen ordneten den Aufmarsch und die Bereitstellung, den Stellungenbezug der Artillerie, den Aufbau der Scheiben, die Weisungen für die Sicherheitsorgane, die Kommandierungen und den Nachschub.



1 Skizze der Uebungsanlage. Für den «Schweizer Soldat» von der Uebungsleitung zur Verfügung gestellt.

Besuch bei der Truppe

Die Anfahrt durch den Truppenübungsplatz Allentsteig, rund 140 km nordwestlich von Wien gelegen, zeigte dem Besucher die Größe dieses idealen Ausbildungsgeländes des Bundesheeres. Er hat eine Größe von rund 20 km im Quadrat, wurde seinerzeit von der deutschen Wehrmacht ausgebaut, wobei die Menschen in den Dörfern und Höfen dieses Raumes einfach ausgesiedelt wurden, um gleichzeitig auch realistische Ortskampf Ausbildung betreiben zu können. In den Nachkriegsjahren hat dann die österreichische Regierung wieder größere Gebiete der landwirtschaftlichen Besiedelung zugeführt und den Truppenübungsplatz auf seine heutige Größe beschränkt. Wir Schweizer können das österreichische Bundesheer um diesen großen Übungsplatz, auf dem scharf, mit allen Waffen, geschossen werden kann und alle Waffengattungen für sich oder in Zusammenarbeit vielfältige Möglichkeiten vorfinden, nur beneiden. Es sei aber nicht verschwiegen, daß auch auf diesem Truppenübungsplatz verschiedene Servitute in bezug auf Wald- und

Forstwirtschaft, landwirtschaftliche Nutzung, Hege und Pflege des Wild- und Fischbestandes, die militärische Tätigkeit zu bestimmten Jahreszeiten beeinträchtigen.

Mit Sturmbooten fuhren wir dann durch die Gewässer des Kamp, um die Truppe in der Ausgangsstellung zu besuchen und mit dem General-Truppeninspektor des Bundesheeres, General Fussenegger, der Befehlsausgabe beizuwohnen und auch die sehr gute Tarnung aller Vorbereitungen der nächtlichen Aktion festzustellen. Die jungen Militärakademiker waren ganz bei der Sache, und die Befehlsausgabe war in Aufbau und Klarheit ein Musterbeispiel.

Mit dem langsamen Einnachten bot sich dann Gelegenheit, aus nächster Nähe die Feuervorbereitung durch die Artillerie zu verfolgen, deren Einschläge präzise in den dafür befohlenen Geländeteilen lagen, um dann das Uebersetzen der ersten Sturmboote zu ermöglichen. Im Sprung verließen die Infanteristen die Boote, um sich dann in guter Gefechtsformation, dem Gegner kaum ein Ziel bietend, vom Ufer weg vorzuarbeiten und die im Angriffsplan befohlenen Linien zu

erreichen. Eindrücklich war mit der Entwicklung der Lage auch die Vorverlegung des Feuers der Artillerie und das Nachziehen der zweiten Kompanie wie auch das Uebersetzen der Geschütze der Artillerie auf einer Sturmbootfähre.

Nach kurzer Nachtruhe folgten die Besucher dann im ersten Büchsenlicht des neuen Tages dem Ausbruch aus dem Brückenkopf, eingeleitet durch gutliegendes Feuer der Artillerie. Auffallend war das schneidige, jede Deckung ausnützende und jede Massierung vermeidende Vorgehen der Übungsgruppe, die für ihre Ausbilder Ehre einlegte. Gut kam dabei auch die Zusammenarbeit von Feuer und Bewegung zum Ausdruck, wobei – wie die spätere Scheibenkontrolle ergab – die Ziele auch getroffen wurden. Zusammengefaßt kann festgestellt werden, daß die Übungsgruppe, bestehend aus den Schülern der Militär-Akademie in Wiener Neustadt, einen sehr guten, disziplinierten und in allen Details der Übung interessierten Eindruck hinterließ, was auch im zwanglosen Gespräch mit den jungen Männern immer wieder zum Ausdruck kam.

2

Militär-Akademiker des Oesterreichischen Bundesheeres an der Uebung «Fischotter» auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig.

3

Eingeladen zur Uebung waren auch die in Wien akkreditierten ausländischen Militärattachés. Unser Bild zeigt (zweiter von rechts) Oberst Schaefer, unseren militärischen Vertreter in Oesterreich, mit seinem französischen, russischen und finnischen Kollegen.

4

Rekognoszierungsfahrt auf den Gewässern des Kamp, im engeren Übungsraum des Gefechtsexerzierens, die uns auch einen prachtvollen Sonnenuntergang brachte.

5

Unter dem Schutz des Artilleriefeuers und eigener Vernebelung setzen die ersten Sturmboote über den Wasserarm, um die vordersten Elemente der ersten Jäger-Kompanie ans andere Ufer zu bringen.



2



3



4



5

6

Nach Erreichung des Uebungszieles, im ersten Büchsenlicht des nächsten Morgens, wird Gefechtsabbruch befohlen, und die Trupps besammeln sich zur Uebungsbesprechung. Im Hintergrund einer der zahlreichen früheren deutschen Bunker des Truppenübungsplatzes Allentsteig.

7

Die Gesichter der Jäger sind geschwärzt, wie es sich auch im Bundesheer für ein zünftiges Stoßtruppunternehmen gehört.

8

Sammlung zum Rückmarsch. Nach durchwachter Nacht und hartem Einsatz machen die jungen Militär-Akademiker, die je nach Jahrgang in der Uebungsgruppe verschiedene Dienst-



6



8

9



grade bekleideten, um ihre Aufgabe von Grund auf und auf allen Stufen zu lernen, einen noch frischen und disziplinierten Eindruck.

9

Der Uebungsleiter und Artillerieinspektor des Bundesheeres, Oberst Bauer, bei der Uebungsbesprechung.

10

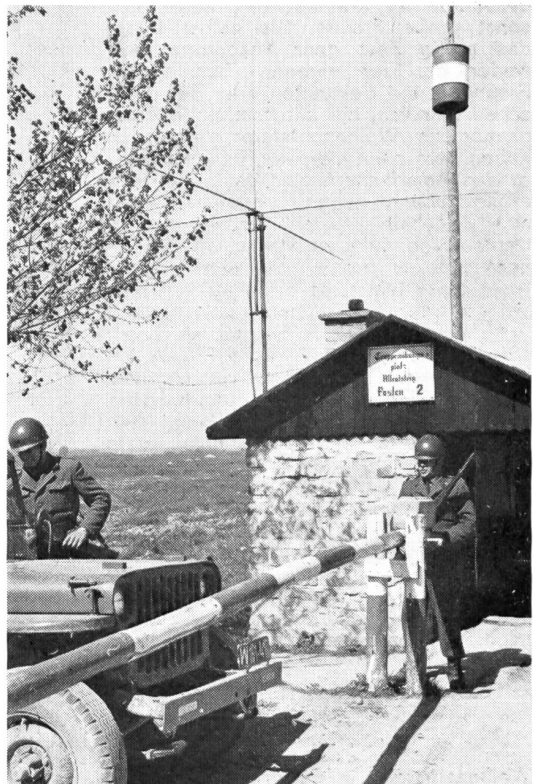
Die Einfahrtstraßen zum Truppenübungsplatz Allentsteig sind alle gut überwacht. Die Posten mit Funk und Telephon mit dem Kommando verbunden, um jederzeit über die gesperrten oder gefährdeten Räume Auskunft geben zu können.

Ueberall im Gelände liegen Truppenunterkünfte, nicht massiert, verteilt und dem Uebungsgelände angepaßt.

7



10



Erstklassige Passphotos

Pleyer-*PHOTO*

Zürich Bahnhofstrasse 104

Weihnachten bei US-Army-Angehörigen

in der Bundesrepublik Deutschland

Seit Kriegsende feiern Angehörige der US-Army Weihnachten in Europa, zahlenmäßig sind dies mit den Familienangehörigen über 700 000 Menschen. Überall, wo Amerikaner sind, erkennt man die große Freude am Weihnachtsfest an den reich und farbenfroh geschmückten Häusern. Sie zieren ihre Fenster mit prachtvollen Weihnachtsbildern, Kerzen, Zweigen und andern schönen Sachen, vor den Häusern stehen Christbäume und Krippen, welche besonders bei nächtlicher Beleuchtung einen wundervollen Eindruck hinterlassen. Es gibt verschiedene Feiern, an denen arme Leute und Kinder beschenkt werden. Waisenkinder erhalten oft von Soldaten Geschenke, die sie ein wenig aufmuntern sollen, dabei werden Lieder gesungen und allerlei Geschichten erzählt. Verschiedene Frauenklubs veranstalten Feiern für arme Kinder und Altersheime, dabei sitzt man bei Kuchen und Kaffee, spricht von aktuellen und weihnachtlichen Dingen und singt gemeinsam amerikanische und deutsche Weihnachtslieder, zum Schluß werden dann noch Geschenke verteilt. Dies wird bei schöner Dekoration und farbenprächtiger Beleuchtung zum unvergeßlichen Erlebnis. Die Amerikaner bereiten vielen Menschen besonders an Weihnachten, aber auch sonst große Freude. Sie selbst feiern das große Fest ganz besonders, entweder bei der eigenen Familie, bei Freunden und Bekannten oder bei deutschen Familien, die alleinstehende Amerikaner zur Weihnachtsfeier eingeladen haben. Man sieht hier, wie die Deutschen zu den Amerikanern eine ganz besondere Beziehung haben, vielleicht fühlen sich deshalb viele Amerikaner in Deutschland sehr zu Hause. In Heidelberg gibt es ganze Stadtteile, wo nur Amerikaner leben, so z. B. Patrick Henry Village oder Klein-Amerika, die größte Amerikanersiedlung in Europa, an einem solchen Ort kommt die große Freude am Weihnachtsfest besonders zur Geltung. An den Eingängen zum Hauptquartier der USAREUR in Heidelberg sieht man reich verzierte und nachts beleuchtete Eingänge, welche sehr eindrucklich wirken. Für die US-Army-Angehörigen hielt der Befehlshaber der USAREUR eine Weihnachtsansprache im amerikanischen Soldatensender, die auch von den Deutschen aufmerksam gehört wurde. Wir wollen nur hoffen, daß die Amerikaner und auch wir weiterhin friedliche Weihnachten feiern können. Arve

Weihnachtsfeier in einem Altersheim.



Waisenkinder gehen zu einer Weihnachtsfeier.



Geschenke für alte, gebrechliche Leute.



Damals im Aktivdienst

Marsch zur Grenze

Zehn Gewehre, zwanzig Beine,
Schuhe, weiß vom Straßenmehl.
Sind es meine, sind es deine?
Alle gehn zum gleichen Ziel.
Helme, die im Lichtgold blitzen,
Augen, müd vom kurzen Schlaf.
Wie die braunen Stirnen schwitzen!
Jeder sucht das gleiche Ziel.
Zehn Tornister, zwanzig Beine,
Hände, schwer wie Ackerspaten.
Sind es meine, sind es deine?
Alle eint das gleiche Ziel.

Marsch zum nächsten Grenzwachtposten...

Keiner bleibe unbewehrt.
Brüder, laßt uns jetzt nicht rosten!
Denn die Freiheit ist das Ziel.

Gfr. Seelig, Ter. Bat. III/159

(Aus «Damals im Aktivdienst», Fr. 19.50, Rascher Verlag Zürich.)